

# Yi Jing – das Buch der Wandlung

## Ein chinesisches Weisheitsbuch im Spiegel der Naturwissenschaften

**Das Yi Jing oder „Buch der Wandlungen“ ist eine Art Katalog der archetypischen Fragestellungen der Menschheit und ein einzigartiges philosophisches System, dessen Genesis im alten China mehr als 3.500 Jahre zurückliegt. Ein theoretischer Physiker deckt originelle Parallelen zur Quantenphysik und anderen Konzepten der Wissenschaft auf.**

Von Dr. Gabriel Felley\*  
mit Evelyn C. Frisch

Das Yi Jing oder „Buch der Wandlungen“ wurde in Europa und USA Anfang des 20. Jahrhunderts durch die populäre Übersetzung von Richard Wilhelm bekannt und durch das Interesse von C.G. Jung in philosophischen und psychologischen Wissenschaftskreisen zu einer gewissen Anerkennung gebracht. Bis heute ist das Rätsel seiner Ursprünge und seiner Struktur ungelöst. Nun finden sich faszinierende Parallelen zu modernsten naturwissenschaftlichen Phänomenen und Theorien wie beispielsweise der Quantenphysik, was eine internationale und multidisziplinäre Gemeinschaft bewegt. Notwendig für das Verständnis wäre jedoch ein Umdenken, das angesichts neuerer Erkenntnisse der Physik längstens fällig wäre.

Bisher wurde das Buch der Wandlungen – Yi Jing (I Ging) – von den meisten Anwendern im Westen als Orakelbuch verstanden. Man wirft nach dem Zufallsprinzip ein paar Münzen oder teilt eine Anzahl Schafgarbenstängel nach einem bestimmten Verfahren und erhält auf eine klar formulierte Frage spezifische Antworten, die sich auf die wirksamen Kräfte, die eine Situation und deren möglichen Verlauf bestimmen, beziehen. Dass hier der Zufall spielt und Antworten quasi aus dem Nichts kommen, ist für unseren kartesisch geschulten Verstand ein Problem, auch wenn dieses Phänomen aus der Quantenphysik längstens bekannt ist. Die Chinesen, wie auch die meisten anderen indigenen Kulturen, verstehen den Zufall nicht als blinde Willkür sondern ganz im Gegenteil als etwas, das mit der Frage nicht kausal, aber dem Sinn entsprechend auf eine Art verbunden ist, für die wir in unserer jungen Wissenschaft keine Erklärung haben. In der chinesischen Volkstradition steht man dem Buch der Wandlungen heute (trotz der Kulturrevolution) als lebensphilosophisches Weisheitsbuch und der Methodik seiner Befragung durch die Herbeiführung eines „Zufalls“ gelassen gegenüber. In Wissenschaftskreisen hingegen ist man auch in China der Zufalls-Methodik gegenüber peinlich berührt und beschränkt sich vornehmlich auf die philosophische Analyse der Texte und Kommentare. Dieser Dünkel gegenüber der sogenannten Wissenschaftlichkeit einer Methodik der „Ziehung“ entspringt jedoch einem westlichen Missverständnis. Längstens hat sich die Wissenschaft vom mechanistischen Weltbild und dem Paradigma der wissenschaftlichen Rationalität verabschiedet.

### Ein „bewusst induzierter“ Zufall ist vergleichbar mit Phänomenen der Quantenphysik

Die Entdeckungen der Quantenmechanik waren unter Wissenschaftlern Anfang des 20. Jahrhunderts eine Sensation und eine Verstörung ihres vertrauten Weltbildes zugleich. Bestand im 19. Jahrhundert ein Konsens darin, dass Erkenntnistheorie nach einer wahren und vollständigen Erkenntnis der Welt strebe, so hat sich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert die Perspektive erheblich relativiert: Neue Forderungen, wie die nach dem praktischen Nutzen von Wissen, unabhängig von seiner Wahrheit, kamen auf. Hatte man bisher Kausalität in Form von starren Ursache-Wirkungs-Ketten aufgefasst, so musste man insbesondere durch Max Planck's Entdeckung der Quanten akzeptieren, dass im subatomaren Bereich andere physikalische Gesetze herrschen. Namhafte Physiker wie Albert Einstein und Werner Heisenberg entwickelten das Modell der Quantenmechanik (QM) weiter, von der man zwar versteht, wie sie funktioniert, aber nicht weshalb. Die Kette von Ursache und Wirkung ist in der

Quantenmechanik, d.h. im subatomaren Bereich inaktiv. Obwohl die Wissenschaft die Quantenmechanik nicht restlos versteht, wird sie heute in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens angewendet, wie zum Beispiel in der Elektronik und der Informationstechnologie.

Interessant ist diese bald 100-jährige Erkenntnis auch für das naturwissenschaftliche Verständnis des Yi Jing. Woher kommt diese Treffsicherheit bei einer „Ziehung“, das heisst bei der Befragung des Yi Jing mittels eines Zufallsprozesses, welcher aus 64 Hexagrammen mit jeweils sechs möglichen Wandlungslinien dasjenige selektiert, dessen Charakteristiken die betrachtete Situation auf so verblüffende Art nachbilden kann? Es ist sehr verlockend, die Zufallsentscheidung im Yi Jing mit dem Kollaps der Wellenfunktion in der Quantenmechanik zu vergleichen. Solange die reelle Messung oder Beobachtung noch nicht stattgefunden hat, sind alle Zustände möglich und auch real. Sobald jedoch ein Betrachter (mit einem absichtsvollen Bewusstsein) die Messung ausführt, entscheidet sich ein einziger Zustand und alle anderen möglichen Zustände verschwinden spontan.

### **Der Rückgriff auf das kollektive Gedächtnis oder „die Matrix“**

Auf die Frage nach der Informationsquelle, auf welche sich das Yi Jing bezieht, bietet die Wissenschaft ebenfalls aktuelle Modelle. Der britische Biologe Rupert Sheldrake prägte den Begriff des morphogenetischen Feldes – ein Feld ähnlich einem Energiefeld, das statt Energie Information enthält.. Er beobachtete, dass Tiere intuitiv Zugang zu kollektivem Wissen haben und untereinander über grosse Distanzen kommunizieren bzw. eine gemeinsame Informationsquelle nutzen. Ein ähnliches Phänomen wird auch in der Pflanzenwelt vermutet. Die Vorstellung geht dahin, dass ein Feld alle Informationen, die im Universum vorhanden sind, speichert und jederzeit überall verfügbar macht. Unter dieser Annahme braucht es im Grunde nur einen Sender oder Empfänger, der auf die „Frequenz dieses Feldes“ eingestellt ist, um gewünschte Informationen abzurufen oder übermitteln zu können. So wäre das menschliche Bewusstsein auch während der „Ziehung“ eines Yi Jing gleichzeitig Sender und Empfänger, was sich auch in der schamanischen Herkunft des Orakels widerspiegelt. Während der Befragung wurden Schildkrötenpanzer oder Knochen ins Feuer gelegt und mit heissen Eisenstäben Risse provoziert. Diese Risse ergaben die Auskunft „des morphogenetischen Feldes“ bzw. der höheren Instanz. Der Rauch erzeugte die feinstoffliche Verbindung zwischen Erde und Himmel. Die ersten archaischen chinesischen Ideogramme tragen Züge dieser Riss-Strukturen. Über die Jahrhunderte wurden die Antworten in Bibliotheken mit Schildkrötenpanzern systematisiert, erst in den letzten Jahrhunderten entstand die binäre Systemgrafik der 64 Hexagramme, die Orakelsprüche und in der Folge der Jahrhunderte deren Kommentare. Das Yi Jing in der heutigen Form wäre also eine Art Katalog der über die Jahrtausende gesammelten, archetypischen Fragestellungen der Menschheit.

Die Idee eines Informationsfeldes wurde auch schon von C. G. Jung als „kollektives Unbewusste“ beschrieben. Nach seiner Auffassung stellt das „kollektive Unbewusste“ eine tiefere Schicht der Psyche als die persönliche dar. Nach Jung drückt sich dieses Unbewusste in Träumen und Körpersymptomen des Individuums aus. Auch die Akasha-Chronik soll ein solches Feld darstellen. Sie beinhaltet vor allem in der „modernen“ anglo-indischen Theosophie und in der Anthroposophie die Vorstellung eines übersinnlichen „Buchs des Lebens“, welches in immaterieller Form ein allumfassendes Weltgedächtnis enthält.

### **Die Ziehung des Yi Jing als Ausdruck einer Synchronizität**

Zusammen mit dem Physiker und Nobelpreisträger Wolfgang Pauli, hat Carl Gustav Jung in den dreissiger Jahren das Synchronizitätsprinzip formuliert. Es kann als Erweiterung des Kausalitätsprinzips angesehen werden. Es postuliert, dass zwei Ereignisse nicht unbedingt durch eine kausale Kette verbunden sein müssen, sondern auch durch eine Sinnhaftigkeit. Es entsteht eine Art «Resonanz» zwischen gewissen inneren psychischen Prozessen des Beobachters und seiner materiellen, physischen Aussenwelt. Eine Yi Jing Befragung versucht also eine «Resonanz» zwischen dem Konsultierenden und einem spekulierten Feld herzustellen. Die Frage, mit welcher sich der Konsultierende beschäftigt, erzeugt in diesem einen inneren psychischen Prozess, welcher die Frage mit dem hervorgerufenen Hexagramm sinnhaft koppelt.

## Die Dynamik von Yin und Yang erzeugt den Wandel

In der traditionellen chinesischen Philosophie und Wissenschaft erklärt sich die universelle Dynamik durch die Interaktion der zwei gegensätzlichen und komplementären Prinzipien, Yin und Yang. Die Begriffe Yin und Yang bilden auch das Gefüge des philosophischen Systems des Yi Jing. Eine innige Verschränkung dieser beiden elementaren Kräfte erzeugt nach dem System des Yi Jing alles, was in der Materie oder in der Psyche Gestalt annimmt und sich wieder auflöst, das heisst den „Wandel“.

Die Essenz aller möglichen Manifestationen des Geistes und der Materie sowie des gesamten Universums gestalten sich dadurch. So transkribiert das Yi Jing mit den Zeichen der durchgehenden und unterbrochenen Linie die Einheit und die Dualität, das Männliche und das Weibliche, die expansive Bewegung und die «in sich sammelnde» Kontraktion, die energetische Aktivität und die adaptive Passivität.

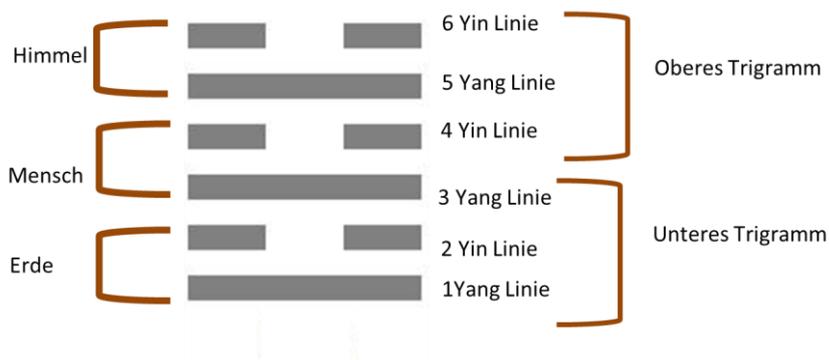


Abbildung: Die feine Struktur eines Hexagramms

Der Aufbau eines Hexagramms entwickelt sich von unten nach oben und verweist auf die Trilogie: Erde – Mensch – Himmel. Dadurch wird offensichtlich, dass die Person ein aktiver Teil der Gestaltung ihrer Realität ist. Sie steht zwischen der «Erde», die als Symbol gilt für alles, was durch die Dynamik der universellen Gesetze des «Himmels» eine Form eingenommen hat und dem «Himmel», der hier als Synonym für diese universellen Gesetze steht.

Die Konfiguration ergibt das Situationshexagramm. Dieses beschreibt die Situation wie sie im Moment ist – in Resonanz mit der Fragestellung des Konsultierenden. Damit nimmt der Fragende eine in der Zukunft liegende Entscheidung voraus und erprobt deren mögliche Konsequenzen. Das Yi Jing äussert sich jedoch nicht über die Zukunft, sondern beleuchtet alle relevanten Faktoren der Gegenwart mit ihren spezifischen Vorteilen und Nachteilen und verweist auf die Tendenz der möglichen Wandlungen, die der Situation inhärent sind. Dann folgt allenfalls eine Empfehlung, wie der Fragende in einer solchen Situation handeln oder sich verhalten sollte, damit sich die Dinge zu seinen Gunsten entwickeln. Die Zukunft gestaltet der Betroffene im freien Willen, aber mit einem besseren Wissen über die inneren und äusseren Verhältnisse, die er berücksichtigen sollte.

So komplex die Fragestellung auch sein mag, das Yi Jing bietet mit seiner raffinierten Struktur eine Differenzierung mit 4'096 möglichen Antworten ( $64^2$ ). Denn jede Linie eines Hexagramms kann sich wandeln und ermöglicht damit eine weitere Präzisierung. Zudem ist jede der sechs Positionen der Linien mit einer Funktion ausgestattet. Handelt es sich bei einer Linie um eine mutierende Linie (also ein altes Yin oder altes Yang), strebt diese Linie ihrer Wandlung zu, was Hinweise auf die Dynamik dieser Linie gibt und eine Perspektive auf ein weiteres Hexagramm bzw. eine ganze Familie von Hexagrammen in einem «semantischen» Netzwerk, das systemisch gekoppelt ist. Diese strukturellen und dynamischen Verbindungen sind fest definiert und auch grafisch erkennbar. Sie bilden in archetypischen Analogien die konkret betrachtete Situation des Fragenden nach. Die Dynamik dieses strukturierten Netzwerks entspricht bildhaft der Dynamik der Situation, mit welcher die konsultierende Person konfrontiert ist.

## Fazit

Das Yi Jing ist kein Orakel im Sinne einer Zukunftsdeutung – höchstens im Sinne einer Tuchfühlung mit der „Gunst der Zeit“. Es ist jedoch ein Indikator für wichtige Entscheidungs- und Lebensprozesse, bei denen uns der Verstand und analytische Geist im Wege stehen könnte. Es mag die Verbindung zu unserer Intuition schaffen und uns vor uns selbst und anderen ungünstigen Faktoren schützen – jenseits jeglicher Moral.

Die Gesetze des Himmels, wie sie im Buch der Wandlungen dargestellt werden, unterscheiden sich von den Gesetzen der Newton'schen Mechanik dadurch, dass sie nicht statisch, sondern dynamisch sind. Das Yi Jing verweist mit seiner Struktur auf die Rolle des Menschen und seine Interaktion zwischen Erde und Himmel. Der Mensch spielt im Sinne der Quantenmechanik auch eine entscheidende Rolle in der Wahrnehmung der ihn umgebenden Realität. Die Beschäftigung mit dem Yi Jing als Modell einer kompletten Weltanschauung kann sowohl für die Wissenschaft als auch für den Einzelnen eine bedeutende Wende bringen.

Weitere Informationen und Quellen siehe: [www.yintelligence.ch](http://www.yintelligence.ch)

## Zum Autor



**Gabriel Felley** ist Professor für Wirtschaftsinformatik an der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz). Er studierte theoretische Physik an der ETH Zürich und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Yi Jing (I Ging) als System der morphischen Felder. Er hat darüber zahlreiche Artikel geschrieben und Referate gehalten sowohl in der Schweiz wie auch an Symposien in China, Vietnam und in den USA. Er verbindet insbesondere die westlichen Systeme der Strategie- und Entscheidungsfindung mit dem klassischen Wissen der Chinesischen Kultur.

**Evelyn C. Frisch** ist Autorin und Wissenschaftsredaktorin und seit über 20 Jahren die kritische Gesprächspartnerin von Gabriel Felley.